



Selbstbestimmung für Frauen und Mädchen: Menstruationshygiene und Bildung in Nigeria

Wie wir unterstützen

Obwohl die Stärkung der Rechte von Frauen und Mädchen im gesamten Programm Nigeria wichtig ist, gibt es ab 2025 zwei Projekte, die gezielt für dieses Ziel arbeiten. Verbunden mit Advocacy für die Rechte von Frauen und Mädchen geht das RUMP Projekt einher, das Frauen und Mädchen schult, qualitativ gute Menstruationshygiene selbst herzustellen und auch zu vermarkten. Das ermöglicht Mädchen den Schulbesuch auch während ihrer Periode, wirkt Menstruationsarmut entgegen und schützt durch die Wiederverwendbarkeit die Umwelt. Ausserdem trägt es durch die enge Zusammenarbeit von Musliminnen und Christinnen zur interreligiösen Verständigung bei.

Kampagne 2025: „Eintreten für eine friedliche Gesellschaft“

Mission 21 hat Kirchgemeinden eingeladen, sich aktiv an der Kampagne 2025 zu beteiligen. Gemeinsam fördern wir Toleranz, Respekt und Gleichberechtigung – für eine nachhaltige und harmonische Zukunft.

Nigeria ist mit 224 Millionen Einwohner*innen das bevölkerungsreichste afrikanische Land und hat die grösste Wirtschaft Afrikas. Doch das Land ist mit einer Vielzahl von Herausforderungen konfrontiert. Die hauptsächlich im Nordosten operierende dschihadistische Organisation Boko Haram verübt seit 2009 Anschläge auf Dörfer, Städte und Zivilpersonen, zerstört Häuser, Kirchen, Schulen, Läden, Brunnen und Felder, vernichtet Ernten, verschleppt und tötet Frauen, Männer und Kinder. Wer kann, flieht vor den Angriffen. Sexuelle Gewalt ist ein riesiges Problem. Viele Mädchen und Frauen haben ihre Männer oder Eltern verloren, wurden verschleppt und vergewaltigt. Sie müssen sich den Männern in ihrem Leben unterordnen und haben häufig nicht die Chance, eine Schul- und Berufsbildung zu erhalten. Mädchen werden früh verheiratet, es lohnt sich nicht, in ihre Ausbildung zu investieren, so dass sie oft wenig Chancen haben, eigene Entscheidungen zu treffen.

Die monatliche Menstruation wird oft als Schande empfunden und Frauen und Mädchen verstecken sich zu Hause, auch weil sie keinen Zugang zu Hygieneartikeln haben. Durch die Workshops zur Herstellung von qualitativ hochwertigen,

Nigeria

224 Millionen Einwohner*innen

8.3 Millionen Menschen benötigen humanitäre Hilfe

Projektbudget 2026 aktuell

CHF 78'000

Danke für Ihre Spende

Unterstützen Sie dieses Projekt für Bildung, Ernährungssouveränität, Friedensförderung, Gendergerechtigkeit, Überwindung von geschlechtsspezifischer Gewalt in Nigeria.

Herzlichen Dank!

Spenden:

IBAN CH58 0900 0000 4072 6233 2

Mission 21

Missionsstrasse 21

Postfach 270

CH-4009 Basel

Projektdienst

Tel.: +41 61 260 23 37

projektdienst@mission-21.org

www.mission-21.org

waschbaren und damit wiederverwendbaren Monatsbinden wird nicht nur Menstruationsarmut bekämpft, sondern den Mädchen und Frauen ermöglicht, am täglichen Leben aktiv teilzunehmen. Viele von ihnen produzieren die Monatsbinden auch, um sie zu verkaufen und so Geld zu verdienen.



Programmziele

- Hilfe für Mädchen und Frauen, die sexuelle Gewalt erlebt haben: Die medizinische Versorgung geht einher mit Traumabehandlung und psychosozialer Betreuung sowie des Angebots von juristischer Hilfe.
- Advocacy in einer sehr patriarchal geprägten Gesellschaft für die Gleichstellung von Frauen und Mädchen, für ein neues Konzept von Maskulinität, das auf Gleichberechtigung basiert, um so die Rechte von Frauen und Mädchen zu stärken.
- Der Einsatz für die Schulbildung und Ausbildung von Mädchen und Frauen.
- Die Herstellung von qualitativ hochwertiger und wiederverwendbarer Menstruationshygiene, die Mädchen und Frauen die Teilnahme am täglichen Leben auch während ihrer Monatsblutung ermöglicht und ihre Würde stärkt. Gleichzeitig werden Menstruationsarmut bekämpft und die Umwelt geschützt. Zudem können die Absolventinnen des Kurses mit dem Verkauf von selbst hergestellten Binden Geld verdienen sowie mit Vertreterinnen der anderen Religion zusammenarbeiten.

Zielgruppe

- Frauen und Mädchen, die unter Gewalt und Unterdrückung leiden
- Frauen und Mädchen, die keinen Zugang zu Menstruationshygiene haben und deshalb während ihrer Monatsblutung von der Teilnahme am täglichen Leben ausgeschlossen sind.
- Christinnen und Musliminnen sind in etwa gleich starken Gruppen vertreten. Sie lernen sich besser kennen, schliessen Freundschaften und tragen so zur interreligiösen Verständigung bei.

Aktivitäten

- Advocacy für die Gleichstellung von Mädchen und Frauen sowie der Einsatz für eine auf Gleichberechtigung beruhende Maskulinität
- Hilfe für Mädchen und Frauen, die von geschlechterspezifischer Gewalt betroffen sind
- Organisation von Weiterbildungs- und Ausbildungsmassnahmen zur Stärkung von Frauen und Mädchen
- Organisation von RUMP Workshops zur Herstellung von qualitativ hochwertiger, wiederverwendbarer Menstruationshygiene
- Zusammenarbeit zwischen Mädchen und Frauen von muslimischem und christlichem Hintergrund als Beitrag zur Friedensförderung zwischen den Religionen

Projektfortschritt

Das Projekt setzte auch 2025 bei diesem oft tabuisierten Alltagsthema an: Menstruation. In Workshops lernten Mädchen und Frauen, wiederverwendbare Menstruationsbinden selbst zu nähen. Die Produkte sind waschbar, langlebig und günstig herzustellen. Dieser Ansatz wirkt auf mehreren Ebenen: Er baut Scham und Tabus ab, weil Menstruation offen thematisiert wird. Er senkt Hürden für Mädchen und Frauen, damit sie auch während der Menstruation zur Schule gehen, arbeiten und am sozialen Leben teilnehmen können. Gleichzeitig reduziert die Wiederverwendung Abfall und schont Ressourcen. Für Teilnehmerinnen eröffnet die Herstellung der Binden zudem eine Einkommensmöglichkeit. In drei Workshops erreichte das Projekt über 150 Mädchen und Frauen. Dass christliche und

muslimische Teilnehmerinnen gemeinsam lernten und arbeiteten, stärkte zusätzlich Vertrauen und Zusammenhalt im von religiösen Konflikten geprägten Nigeria.

Ein weiteres Projekt setzte in Jos ein sichtbares Zeichen gegen geschlechtsbezogene und sexualisierte Gewalt. Die muslimische Organisation ICIN und die christliche Organisation WGCRI arbeiteten dabei eng zusammen. Gemeinsam gingen sie in vier Gemeinden, führten Gespräche mit der Bevölkerung und nutzten Community-Theater, um Gewalt offen anzusprechen, Tabus zu durchbrechen und auf Unterstützungsangebote hinzuweisen. Betroffene erhielten konkrete Hilfe. Insgesamt wurden 46 Gewaltfälle begleitet; 17 Frauen und Mädchen bekamen psychosoziale Unterstützung und rechtliche Beratung. Die Vermittlung von Betroffenen erfolgte unter anderem über Anwältinnen, die Polizei und die nationale Menschenrechtskommission. Ergänzend stärkten Schulungen Frauen und Mädchen im Alltag. Sie erhielten Informationen über ihre eigene Rechte und sowie Wissen zu nachhaltiger, klimaangepasster Landwirtschaft, mit dem Ziel, wirtschaftliche Abhängigkeiten zu verringern. Der Ansatz verbindet Schutz vor Gewalt mit langfristiger wirtschaftlicher Stärkung, angepasst an die Lebensrealität von Frauen und Mädchen.

Dieses Projekt wurde von der DEZA mitfinanziert



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

**Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA**

actalliance

